

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 21 (1900)

Heft: 6

Artikel: XXI. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-260927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PIONIER

Organ

der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XXI. Jahrgang.

Nº 6.

30. Juni 1900.

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: XXI. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern.

XXI. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern.

An der Schwelle eines neuen Jahrhunderts liegt jedem Bericht-erstatte die Versuchung nahe, einen Rückblick auf das Arbeitsfeld zu werfen, dem er angehört, hier also auf die Entwicklung des schweizerischen, speciell bernischen Schulwesens. Es sind genau hundert Jahre, seitdem der helvetische Minister Stapfer die erste schweizerische Schulstatistik durchgeführt hat, deren Material glücklicherweise grösstenteils noch vorhanden ist im eidgenössischen Archiv. Derselbe Minister hat auch Pestalozzis Bestrebungen für eine gründliche Reform des Schulwesens erkannt und ihm im Schlosse zu Burgdorf für eine Anstalt das erste Heim geschaffen, das für die Schulmänner des In- und Auslandes ein Wallfahrtsort wurde. Über den Zustand der bernischen Primarschulen liess die bernische Regierung 1806 durch die Schulkommissäre neue statistische Erhebungen machen, von denen leider nur noch zwei Bände vorhanden sind, während Fellenberg in Hofwil, in den Fussstapfen Pestalozzis wandelnd, mit der Gründung seiner Armen- und andern Schulen begann. Wie Preussen zur Zeit seiner grössten Demütigung durch Napoleon sich Pestalozzis Ideen zuwandte, machte es sich unser Fellenberg zur Lebensaufgabe, unser Volk aus der Erniedrigung aufzurichten in der schlimmsten Zeit der Fremdherrschaft. Während Pestalozzis Anstalten sich nur einer kurzen Blütezeit erfreuten, gelang es Fellenbergs Organisationstalent und Thatkraft, die Hofwileranstalten nebst andern zu immer grösserer Bedeutung zu erheben, dass sie eine Leuchte für Europa und als Muster in vielen Ländern nachgebildet wurden. Leider hat der grosse Mann

in seiner engern Heimat so viel Widerstand erfahren, dass seine Wirksamkeit gehemmt und unserm Schulwesen lange nicht die reifen Früchte bringen konnte, die seine Arbeit und Einsicht zu bringen bestimmt waren. So müssen wir es bedauern, dass der Grundsatz der Anschauung im Unterricht, der in den Hofwileranstalten durchgedrungen, bis zum heutigen Tag in unsern Schulen noch zu wenig Beachtung findet und deswegen unser Schulwesen nicht den Segen verbreitet, der von ihm zu erwarten ist. Möchte es unserer Anstalt gelingen, im Geiste Pestalozzis und Fellenbergs den Grundsatz der Anschauung immer mehr zur Geltung zu bringen.

I.

Unsere Beziehungen zu den eidgenössischen, kantonalen und Gemeindebehörden waren im Berichtsjahre in keiner Weise getrübt und boten zu keinen Schwierigkeiten Anlass. Das Subventionsverhältnis der Eidgenossenschaft wurde 1897 durch die Bundesversammlung geordnet, und die eidgenössische Ersparniskommission liess in aner kennenswerter Weise unsern Posten unberührt, so dass voraussichtlich in den nächsten Jahren daran nichts verändert werden wird.

Die ausserordentliche Zunahme unserer Sammlungen veranlasste Verhandlungen mit der bernischen Regierung zur Vergrösserung oder Erweiterung unserer Ausstellungsräumlichkeiten. Schon Herr Regierungsrat Marti, dessen Andenken uns durch die Sympathie, die er unserer Anstalt entgegenbrachte, und durch das Wohlwollen, das er thatkräftig derselben bezeugte, immer teuer sein wird, hatte uns zugesagt, dass der Raum auf der Nordseite der Kavalleriekaserne, sobald das Bedürfnis dazu vorhanden, der Schulausstellung zur Verfügung gestellt werden soll. Wir hatten in Aussicht genommen, denselben zu einem Schulgarten zu verwenden, um dem Anschauungsunterricht damit zu dienen. Fachmänner machten uns aber darauf aufmerksam, dass sich der Platz wegen der Nähe des Bahnhofes hierzu wenig eigne und die meisten Pflanzen durch den Kohlenstaub verdorben würden. Es trat nun die Frage auf, ob das auf dem Platze stehende Wächterhaus mit den vier dorischen Säulen abgebrochen werden soll. Eine vom Regierungsrat eingesetzte Expertenkommission, bestehend aus den Herren Architekten Probst, Lauterburg und Hodler, sprach sich in erster Linie für die Beibehaltung des Gebäudes aus, in zweiter Linie für die Beibehaltung der Säulen. Da wir eine Vermehrung der Räumlichkeiten dringend

bedürfen, konnte unsere Direktion nicht im Zweifel sein, welchem Antrag sie den Vorzug zu geben habe. Deswegen richteten wir an die Behörde das Gesuch zur Erhaltung des Gebäudes, das sofort aussen einer gründlichen Renovation und Reinigung unterzogen wurde. Die Regierung hat uns letzter Tage das Gebäude zur Miete übertragen. Diese Vermehrung der Räumlichkeiten ist für das fernere Gedeihen unserer Anstalt von grösster Bedeutung, und wir beantragen, diesen neuen Beweis unserer Regierung für das Zutrauen in unsere Anstalt derselben zu verdanken.

Der Bezug der neuen Räume wird eine grosse Veränderung in der Schulausstellung zur Folge haben und uns neue Arbeit bringen, wobei wir dringend der Unterstützung unserer Vereinsmitglieder bedürfen. Die Vorbereitungen für die neue Organisation sind schon getroffen. Die Specialitäten, wie Knabenarbeitsunterricht, Fortbildungsschule, Statistik und Schulgeschichte, werden in besondern Zimmern im neuen Gebäude untergebracht.

Trotz eingetretenen Finanzschwierigkeiten im städtischen Haushalt haben auch unsere Stadtbehörden in aner kennenswerter Weise die Subvention von Fr. 1000, wie im Vorjahre, beschlossen.

Dagegen drohte im Berichtsjahre die Union der schweiz. permanenten Schulausstellungen in die Brüche zu gehen, weil unsere Direktion nach jeder Richtung die Rechte und das Ansehen unserer Anstalt wahrte. Zur Erledigung der Differenzen zwischen unserer Anstalt und dem Pestalozzianum in Zürich wurde uns vom Centralausschuss des schweizerischen Lehrervereins ein Schiedsgericht angetragen, das wir von der Hand wiesen, weil wir uns bewusst sind, richtig gehandelt zu haben. Wir wurden in dieser Frage von unserm Präsidenten, Herrn Direktor Kummer, auch kräftig unterstützt und handelten im Einverständnis mit unsern Oberbehörden.

Vorort der Union der schweiz. permanenten Schulausstellungen war Freiburg. Es wurde von uns die Anregung gemacht, an die Bundesbehörden eine Eingabe zu richten, für Erstellung zweckentsprechender Anschauungslehrmittel für die Vaterlandskunde Beiträge zu leisten, da unsere Schulen, im Verhältnis zum Auslande, namentlich zu Deutschland, hierin ganz bedenklich Mangel leiden und zurückstehen. Wenn bei den Rekrutenprüfungen in der Vaterlandskunde die Noten immer die geringsten sind, so ist die Ursache besonders in diesem Mangel zu suchen. Der Bund hat gewiss das grösste Interesse, dass da Wandel geschaffen werde. Dieselbe Frage

wurde auch am schweizerischen Lehrertag in Bern behandelt und fand die ungeteilte Zustimmung der Versammlung.

Zu den vier bisherigen schweizerischen Schulausstellungen ist eine neue in Lausanne getreten, so dass die welsche Schweiz drei solche Anstalten besitzt, die deutsche nur zwei. Folgende Zahlen aus dem Bericht des eidgenössischen Departements des Innern gewähren eine Übersicht über die Finanzverhältnisse und die Leistungen der fünf Schulausstellungen.

	Kantons- und Gemeinde- beiträge	Ein- nahmen	Aus- gaben	Inventar- wert	Be- suche	Aus- leihungen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.		
Zürich . .	10,630	16,470	16,170	70,500	3735	3,422
Bern . . .	6,700	10,700	10,672	62,978	3677	12,484
Freiburg .	3,756	6,256	6,295	—	3140	1,501
Neuenburg .	2,100	4,140	4,912	21,536	369	—
Lausanne .	1,000	2,000	14,187	—	—	75

Auf den schweizerischen Lehrertag hat unsere Direktion die Organisation einer besondern Schulausstellung angeregt, an welcher nur das Neueste und Beste berücksichtigt werden sollte. In Gemeinschaft mit dem Festkomitee wurde diese Ausstellung organisiert und durchgeführt. Ein Komitee von 30 Mitgliedern, Lehrer und Lehrerinnen, unter der Direktion des Herrn Schulvorstehers Weingart, übernahm die Auswahl und die Aufstellung der Gegenstände, die uns von nah und fern in grosser Zahl zuströmten. Wegen Mangel an Raum und zur Verhütung einer Unterbrechung im Gang unserer Anstalt wurde uns von den Stadtbehörden in zuvorkommender Weise die neue Turnhalle samt Dependenz im Monbijou zur Verfügung gestellt, ein Raum, der sich zu dem Zwecke vorzüglich eignete, aber fast zu eng wurde. Diese Ausstellung erfreute sich eines grossen Zuspruchs der Stadtbevölkerung und der Lehrerschaft und fand ungeteilte Anerkennung auch bei den Vertretern des Auslandes.

Da unsere Anstalt die Sammlung, die Korrespondenz und die Expedition dieser Ausstellung übernommen, hatten wir eine ausserordentliche Arbeit zu leisten, die für den Gang unserer Anstalt nicht ohne Beeinträchtigung war, so dass wir in mancher Beziehung

mit den ordentlichen Arbeiten im Rückstand geblieben sind und vieles nachzuholen haben.

Andererseits wurden unsere Sammlungen auch reichlich vermehrt, wie vorher noch nie.

II. Organisation und Personal.

Diese Vermehrung der Sammlungen erfordert die Herausgabe eines neuen Kataloges. Der alte von 1891 ist gänzlich vergriffen, und die Vorarbeiten wurden nach dem Lehrertag an die Hand genommen. Zum bisherigen Personal, das sich gleich blieb, musste zur Bewältigung der vermehrten Arbeit und des zunehmenden Verkehrs eine Vermehrung eintreten um zwei Personen.

Es wartet uns auch eine neue Organisation der ganzen Anstalt, die, einem kräftigen Baume gleich, immer neue Jahrringe ansetzt und seine Krone ausbreitet. Sie bedarf deshalb je länger je mehr der Mitarbeit der Mitglieder unseres Vereins, und wir werden nicht ermangeln, die neue Organisation Ihnen zur Beratung und Verbesserung vorzulegen.

III. Sammlungen.

Wie schon angedeutet, haben sich unsere Sammlungen wieder stark vermehrt, besonders in der neuesten Lehrmittellitteratur, so dass wir wohl die vollständigste neue Lehrmittelsammlung besitzen.

Geschenke 860

Ankäufe 350

Vermehrung 1210

Es ist auch eine Zunahme der Bestellungen zu konstatieren. Da einige Verlagshandlungen uns einen Rabatt von 10—25 % gewähren und dieser den Schulgemeinden gu gute kommt, machen wir Schulbehörden und Lehrer wieder auf diesen Vorteil aufmerksam. Es wurden im Berichtsjahre 332 Ankäufe vermittelt.

IV. Benutzung der Sammlungen.

Während in frühern Jahren die Anstalt ihrem Personal Ferien gewähren konnte, ohne viel zu schaden, wird dieser Punkt bei dem grossen Verkehr immer schwieriger. Im Falle Ferien gewährt werden, muss zugleich für Ersatz gesorgt sein, was wieder allerlei Unzukömmlichkeiten zur Folge hat. So war die Anstalt das ganze Jahr

an allen Wochentagen geöffnet von 9—12 und 2—5 Uhr. Die Besucherkontrolle weist leider eine Abnahme des Besuches auf. Die Ursache mag zum Teil darin liegen, dass der briefliche Verkehr durch Publikation des Katalogs für Anschauungsmaterial erleichtert und an die Stelle des Besuches trat. Dagegen nahm der Ausleihverkehr noch grössere Dimensionen an und hat schon jetzt alle Erwartungen übertroffen. Es wurden ausgeliehen:

Im Jahre 1884	400 Nummern
1895	3,142 „
1896	3,508 „
1897	6,670 „
1898	10,275 „
1899	12,484 „

Da wenigstens 90% per Post versendet werden, können Sie sich die Zunahme der Arbeit vorstellen.

Die Gegenstände erlitten dabei nur wenig Beschädigungen; am meisten wurden physikalische Apparate, wahrscheinlich auf dem Transporte, verdorben, aber im Verhältnis zur Ausdehnung des Verkehrs ist der Schaden gering. Es sind in Beziehung auf die Versendung noch wesentliche Verbesserungen anzubringen, die aber auch Auslagen verursachen werden. Die *Ausleihungen* verteilen sich folgendermassen:

1. Bücher	2,888	
Bilder	5,128	
Zeichnungen	4,177	
Modelle	291	
	<u>12,484</u>	
2. Die Stadt Bern	4,076	Oberland 1,744
Mittelland (ohne Bern)	2,773	Jura 378
Seeland	1,665	Kantone 219
Emmenthal	904	
Oberaargau	725	<u>12,484</u>

3. Die *Geschenke* stammen von:

70 Behörden und Instituten,
70 Verlagsbuchhandlungen,
29 Privaten, also im ganzen
<u>169 Geber.</u>

4. Die *Besucher* verteilen sich auf:

<i>Schweiz.</i>		<i>Ausland.</i>	
Zürich	12	Deutschland	83
Bern	3227	Frankreich	28
Luzern	13	Russland	26
Schwyz	1	Italien	24
Glarus	3	England	13
Freiburg	8	Nordamerika	12
Solothurn	9	Dänemark	11
Basel	17	Schweden	8
Schaffhausen	11	Holland	7
Appenzell	4	Finnland	7
St. Gallen	13	Österreich-Ungarn	7
Aargau	11	Rumänien	6
Thurgau	8	Griechenland	4
Tessin	7	Belgien	3
Waadt	19	Afrika	3
Wallis	3	Südamerika	3
Neuenburg	49	Portugal	3
Genf	14		
	3429	Ausland	248
		Schweiz	3429
			3677

V. Direktion.

In 14 Sitzungen wurden 62 Traktanden behandelt. Verhandlungen mit den Behörden, neue Anschaffungen bildeten den Hauptinhalt. Zudem wurden 152 Auskunftsbegehren schriftlich beantwortet; der schriftliche Verkehr weist überhaupt eine starke Zunahme auf, auch mit dem Auslande. Ebenso erfreute sich unser Verein eines kräftigen Gedeihens durch stetige Zunahme der Mitglieder. Es sind im Berichtsjahr 63 neue Mitglieder eingetreten, so dass unser Unterstützungsverein zur Stunde 516 Mitglieder zählt und zu einem der stärksten Vereine angewachsen ist, ein Beweis von dem steigenden Interesse, das der Anstalt entgegengebracht wird. Unter den Mitgliedern zählen wir 152 Schulkommissionen.

VI. Finanzen.

Rechnung pro 1899.

Einnahmen.

Beitrag der Behörden des Bundes	Fr. 4,000. —
„ „ „ „ Kantons Bern	„ 4,000. —
„ „ Stadt Bern	„ 1,000. —
„ des Vereins	„ 1,700. —
	<u>Fr. 10,700. —</u>

Ausgaben.

Lokal, Heizung und Reinigung	Fr. 3,600. 80
Mobiliar	„ 229. 67
Anschaffungen von Ausstellungsgegenständen . . .	„ 3,089. 62
Besoldungen an die Verwalterin und das Aushülfspersonal	„ 1,540. 66
Bureauauslagen, Transport und Porti	„ 424. 66
Litterarische Unternehmungen, Pionier und Katalog .	„ 253. 65
Passivsaldo und Abzahlung auf der Bank	„ 1,384. 72
Verschiedenes	„ 148. 65
	<u>Ausgaben Fr. 10,671. 77</u>
	<u>Einnahmen „ 10,700. —</u>
	<u>Aktivsaldo Fr. 28. 23</u>

Die Feuerversicherung wurde erhöht auf Fr. 62,977. 79.

Es wird niemand bestreiten, dass die Schulausstellung in Bern während der kurzen Frist von 21 Jahren eine blühende Anstalt geworden ist, welche sich in den Organismus des schweizerischen Schulwesens eingelebt hat und demselben schon jetzt wesentliche Dienste leistet. Es bleibt aber noch viel, sehr viel Arbeit übrig, wenn wir in der Schweiz mit dem Schulwesen des Auslandes, namentlich Deutschlands, Schritt halten wollen! Vor einem Jahrhundert ist der Anstoss zur Hebung der Volksbildung von unsern Schweizerbergen ausgegangen in die Nachbarländer, und es giebt kaum ein Gebiet, auf dem im 19. Jahrhundert mehr versucht und grössere Fortschritte angebahnt wurden als im Gebiet der Schule. Immer grösser werden die Opfer, welche dem Jugendunterricht gebracht werden, in demselben Masse als die Erkenntnis von der Bedeutung desselben zunimmt. Unser Schweizerland darf in diesem Wettlauf der Nationen nicht zurückbleiben, ohne seine Existenz zu gefährden. In unserm Schulwesen liegt eine Kulturaufgabe, deren Lösung unserm Staatswesen und der Menschheit zum Segen gereicht. Von diesem höhern Gesichtspunkte aus lasset uns rüstig am Ausbau unserer Anstalt arbeiten!